

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1932

193 (19.8.1932) Unterhaltung, Wissen, Kunst

Unterhaltung * Wissen * Kunst

Der endlose Weg

Zeitgemäße Skizze von Artur Schub.
Peter dankt dem Stempel. Im Mähliggängerempe er nun wieder heimwärts. Zu was auch eiser. Er hat ja nicht zu verkümmern und der Tag ist lang. Unendlich lang, für einen, der keine Arbeit hat.
Der Jahre schon geht diesen Weg. Eine lange und eine Zeit für einen, der arbeiten will. Für einen, der jung und kräftig ist wie Peter Hanfen. Man merkt es ihm auch an den Wangen. Ausgehöhlt die Augen. Müde und schleppend der Gang. Es steckt kein Leben mehr in ihm wie damals, als er noch die Arbeit gefunden und in die Welt gejubelt, wie eine Verheißung, den erwachenden Morgen begrüßt.
Dann ist Peter Hanfen auch täglich zweimal den gleichen Weg gegangen. Drei Jahre lang. Es war aber ein bestimmter Weg. Der Weg zur Arbeit in der Morgenfrühe. Der Weg zurück ins Heim, am ehrlich verdienten Feierabend. Der Weg zum Rhythmus der Arbeit und erfüllt von der Freude am redlich erworbenen Verdienstes. Ein Weg, da Sachen und Menschen sich aneinander bezeugten. Ein Weg, der die Jahre arbeitslos! Vier Jahre Jammer! Vier Jahre Hunger! Während dieser Zeit den gleichen Weg. Hin und zurück. Tagaus, tagein!
Der Jahre Kampf mit dem Hunger reiben schließlich die harte Natur auf. Vermürben die gesunden Nerven. Mechanisch legt Peter diesen Weg zurück. Wie eine Maschine! Die Menschen, denen er dabei begegnet, kennt er alle. Sind immer die gleichen. Leidgenossen sind, die wie er dem Arbeitsprophet ausgehoben. Artgenossen sind, die wie er zum Nihilismus sind. Die wie er hungern, und nur von dem einen Wunsch besessen sind, endlich, endlich mal Arbeit zu bekommen.

Doch plötzlich ruft ihm ein Arbeiter zu, er möge gehen, da der Notenfürer käme.
„Ach so“, flüstert Peter, und jetzt erst kommt ihm wieder zum Bewusstsein, daß er ja zu jenen gehört, die zum Nichtstun verdammt sind. Ungern legt er die Hufe weg, verbrückt sich auf den Bürgersteig und wie einer, den man gedemütigt, geschäftig hat, schwankt er vollends heim.

Cäsars Lager bei Folkestone

Im Kentner Lande im südlichen England liegt inmitten wüchziger Kreideseelen das liebliche Städtchen Folkestone, heute ein anmutiger Badeort mit ausgedehnten Anlagen und einer hoch über die Klippen der nordwestlichen Küste hinaulaufenden Brachstraße, der Veas, einstmals eine Straße, die Zeugin gewaltiger und folgenreicher Ereignisse in der Vergangenheit war. Noch heute nennt man den Berg im Nordwesten von Folkestone, der den Namen „Cäsars Lager“ (Caesars Camp) trägt.
Groß und gemaltig ist der Berg mit Folkestone, zu deren höchsten Spitze diese Kuppe gehört. Steil sind die Hänge, die vom tieferen Hügellande hinaufführen. Freilich, wer hier noch Erinnerungen an das Joch, was sich vor 2000 Jahren hier abspielte hat, der würde bitter enttäuscht werden. Weniger historisch denkende Generationen haben die letzten Reste des Lagers abgetragen, das Julius Cäsar hier errichtete, als er (im Jahre 55 v. Chr.) mit seinen Legionen von Gallien her hier einbrach. Jedenfalls war der Berg als einer der höchsten Punkte in der weiten Umgebung ausgewählt, denn weithin kann man die Täler von seiner breiten Kuppe aus übersehen und beherrschen.
Schon vor 2000 Jahren war das Tal von Folkestone auf beiden Seiten und die heutige hoch gelegene Promenade der Veas wird wahrscheinlich als Befestigung gegen feindliche Einfälle von der See her gedient haben. Interessant ist die Frage, warum der römische Eroberer gerade diesen Punkt und nicht das verhältnismäßig nahe Saffron mit seiner guten Hafenverbindung wählte. Gerade der Umstand jedoch, daß dem älteren und tief gelegenen Teile von Folkestone niedrigere Klippen vorgelagert sind, die sich in unrunder Zeit durch Menschenhand in wunderbare Anlagen mit schönen

Bergpfaden zur Veasstraße hinauf umgewandelt haben, bestimmte wahrscheinlich den Eindringling, diese natürliche Festung als ersten von der Natur gebotenen Schutz zu benutzen. Von dem heute „Caesars Lager“ genannten Berge aus, wo sich das eigentliche Hauptlager befand, konnte er dann über die vordere Klippenkette hinweg bis zur See gehen. Auch das Neben einer etwaigen britischen Flotte von der See her konnte ihm hier nicht verborgen bleiben.
Die Ereignisse jener ferneren Tage gehören für immer der Vergangenheit an. Nur ein Flaggennast oben auf der Kuppe erinnert noch daran, daß hier eine geschichtlich bedeutsame Stätte ist. Dafür aber entschädigt die Aussicht, die man von dieser Kuppe aus hat, um so mehr. Das heutige Folkestone ist nicht mehr auf das enge Tal der Altstadt beschränkt; seine Häuserreihen steigen bald die Berge hinauf, senken sich dann wieder nach einem andern Quertal hinab und wogen mit den Hügeln auf und nieder. Das alles liegt von dieser Kuppe aus wie einer Spielzeugkasten entnommen zu Füßen des Beschauers, während in der Ferne die weite See, der Englische Kanal, im Sonnenglanze glitzert.

Wie breite Linien sind die großen Autostrassen durch die Landschaft gezogen, auf denen die Autobusse dahin jagen, die Folkestone mit den kleineren Nachbarorten verbinden. Oben in den höheren Lagen ziehen Flugmaschinen ihre Kreise, da die Rundflüge des nahen London bis hierhin ausgedehnt werden. Komisch mutet der Gedanke an, daß eine einzige dieser Flugmaschinen Cäsars ganze Legionen zu panischer Flucht veranlaßt hätte.
Auch auf diesem Berge ist der ganze Untergrund Kreide, und auf den Hängen, die nach oben führen, bricht der weisse Untergrund überall hervor. Auch hier schimmern in fernen Tagen die Boonen des Kreidemeeres, und Folkestone hat die gleiche Formation wie die Klippen an der Römischen Küste und Bornholm, die Perle der Ostsee. Steigt man denn vom Rücken des Berges aus langsam zur High Road (Hohen Straße) hinunter, so bleibt auf dieser alten Straße, die schon die Römer zum Aufmarsch benutzt haben mögen, der Ausblick von jeder ihrer Windungen aus gleich reizvoll, bis wieder die Straßen und Gassen von Folkestone, das hier weit in die Berge hinein gebaut ist, den Wanderer nach dieser geschichtlichen Stätte aufnehmen.
Otto Burgemeister

Vor dem Europaflug

Hochbetrieb auf dem Flugplatz Berlin-Staaten — Sechs Nationen zum Start

Auf dem Flugplatz Berlin-Staaten herrscht Hochbetrieb. Maschinen dröhnen an, drohen ab; Autos wirbeln auf den Anfahrtsstraßen umher von Staub auf; lauter Arbeitslärm und Maschinenverkehr von beruflich Interessierten oder Zukunftsruhmern schaffen ein buntes Bild beseelten Lebens, wie man es hier draußen sonst nur bei Jagdveranstaltungen erleben sieht. Die Farben von sechs Nationen wehen an hohen Masten: Deutschland, Frankreich, Italien, England, die Schweiz und die Tschechoslowakei sind mit 41 Maschinen beim Europaflug beteiligt, allerdings: auf 67 hatte man ursprünglich gehofft.

Die Abnahme der Maschinen begann am Freitag. Am Sonntag folgten die technischen Prüfungen, sie erstreckten sich über eine Woche. Am Samstag, 20. August, beginnt das eigentliche Rennen und Rollen rund um Europa: in sechs Tagen müssen 7500 Kilometer zurückgelegt werden. Die Strecke führt von Berlin über Warschau nach Rom, von Rom über die Schweiz nach Paris, von Paris über Göttingen (Schweiden) nach Berlin. Die Ueberquerung der Alpen und die Ueberquerung der langen Wasserstraße (Hamburg-Ropenhagen-Göteborg) gelten als besonders schwierig. Die Route führt durch insgesamt 12 europäische Länder. Aber wo die Maschinen auch jeweils sein mögen, wo die Motoren auch tragen werden — „zu Hause“, in Staaten, herrscht Hochbetrieb, der Triumphe der Organisation, der Eifer der Arbeit.

Der Beginn des Europa-Rundfluges wurde auf fliegerisch-friedliche Weise angezeigt: eine Rauchbombe, ein logenarmes „Pileger-Radieschen“, tief tragend und stehend hoch. Dann stellte sich der Apparat inrenen Schwerkraftschieben zur Abnahme. Die Maschinen wurden demontiert und daraufhin geprüft, ob sie auch genau den Bestimmungen des Wettbewerbs entsprechen. Damit unterzogen feinerliche Apparatteile geändert werden können, wurden hier und da Blumen angebracht.
Um möglichst Flugszene gleicher Größe in Vergleich setzen zu

können, wurden zwei Klassen gebildet, die nicht nach der Stärke der Motoren, sondern nach ihrem Leergewicht geschieden werden. Die erste Klasse umföht die Flugszene bis zu 480 Kilogramm Leergewicht, die zweite Klasse bis zu 336 Kilogramm. Besondere Betriebsstoffe, Ersatzteile, Werkzeuge und Rettungsgesetze fallen nicht unter den Begriff „Flugfähiges Gewicht“. Für die schwereren Flugszene gibt es noch Spezialbedingungen: sie erhalten z. B. bei 170 Kilometer Stundeneschwindigkeit nur 120 Punkte, während die leichteren Maschinen hierfür 175 Punkte anzurechnen bekommen. Die Festigkeit der durch behördliche Zeugnisse zu bestätigenden Bauart muß lebenslang Sicherheit bieten. Bei der Abnahme der Flugszene wird nun entsprechend der jeweils festgestellten Eigenart die Klassifizierung vorgenommen. Den technischen Probeflügen folgt eine vorläufige Nachprüfung.

Kurz vor Beginn des Wettbewerbs wurden die berühmten Messerschmitt-Maschinen, auf die man große Hoffnungen gesetzt hatte, zurückgezogen, weil zwei von ihnen zu Beginn der Woche aus noch nicht reiflos geklärtten Gründen abgelehnt sind; zwei Piloten waren tödlich verunglückt. Die sehr aussichtsreichen deutschen Flieger Morsik und Pöhl schienen dadurch ihrer Maschinen beraubt, konnten aber Ersatzapparate gestellt bekommen: Pöhl fliegt auf einer durch Krantheit ihres Piloten freigegebenen Klemm; ebenso hat Elli Reinborn auf ihre Teilnahme am Europa-Rundflug verzichtet und ihre neue Heinkelmaschine dem deutschen Favoriten Morsik zur Verfügung gestellt. Unter den deutschen Teilnehmern haben weiterhin der bekannte Bour-le-merite-Pilger Theo Osterkamp, ferner der durch seinen motorlosen Flug über New York bekannte Pilot Wolf Hirth sehr gute Aussichten. Hirth fliegt auf einer Klemm-Maschine, deren Motor von seinem kürzlich durch Propellerstich auf dem Stuttgarter Flugplatz verunglückten Bruder Helmut Hirth konstruiert worden ist. Auch die anderen Nationen sind mit sehr guten Piloten vertreten; es ist ein spannendes Rennen zu erwarten.

Die Rappoldsteinerin

Kulturhistorischer Roman von HEDDA WAGNER

Nachdruck verboten / Folge 30

Denn auch ihre letzte schwache Hoffnung, daß Verena, ihre Zuhilfenahmerin, für sie eintreten werde, hatte getrogen. Schon das war in jener fruchtbaren Nachtstunde, als sie in Echnach da stand — und die andere kalt und unbewegt, wie ein Steinbild, auf sie schaute. Der ganze Körper dem Mähliggänger eben erloschen. Peter mußte sich eben erst wieder aufrichten.
„Aber sonst geht es ganz gut. Peter kümmert sich um nichts. Er arbeitet einfach drauf los, als gehöre er zu den anderen, zu den Arbeitenden und nicht zu den untreuen Willigen.“

„Aber sie ist ja auch nicht so glücklich.“
„Aber dann wird es schon besser. Sind die anderen nicht so glücklich wie die der anderen immerhin glücklich. In auch leicht zu verstehen. Durch die untreuen Hände vierjährige Kubapause sind seine Muskeln eben erloschen. Der ganze Körper dem Mähliggänger eben erloschen. Peter mußte sich eben erst wieder aufrichten.“

„Aber sonst geht es ganz gut. Peter kümmert sich um nichts. Er arbeitet einfach drauf los, als gehöre er zu den anderen, zu den Arbeitenden und nicht zu den untreuen Willigen.“

„Aber sie ist ja auch nicht so glücklich.“
„Aber dann wird es schon besser. Sind die anderen nicht so glücklich wie die der anderen immerhin glücklich. In auch leicht zu verstehen. Durch die untreuen Hände vierjährige Kubapause sind seine Muskeln eben erloschen. Der ganze Körper dem Mähliggänger eben erloschen. Peter mußte sich eben erst wieder aufrichten.“

„Aber sie ist ja auch nicht so glücklich.“
„Aber dann wird es schon besser. Sind die anderen nicht so glücklich wie die der anderen immerhin glücklich. In auch leicht zu verstehen. Durch die untreuen Hände vierjährige Kubapause sind seine Muskeln eben erloschen. Der ganze Körper dem Mähliggänger eben erloschen. Peter mußte sich eben erst wieder aufrichten.“

„Aber sonst geht es ganz gut. Peter kümmert sich um nichts. Er arbeitet einfach drauf los, als gehöre er zu den anderen, zu den Arbeitenden und nicht zu den untreuen Willigen.“

„Aber sie ist ja auch nicht so glücklich.“
„Aber dann wird es schon besser. Sind die anderen nicht so glücklich wie die der anderen immerhin glücklich. In auch leicht zu verstehen. Durch die untreuen Hände vierjährige Kubapause sind seine Muskeln eben erloschen. Der ganze Körper dem Mähliggänger eben erloschen. Peter mußte sich eben erst wieder aufrichten.“

„Aber sonst geht es ganz gut. Peter kümmert sich um nichts. Er arbeitet einfach drauf los, als gehöre er zu den anderen, zu den Arbeitenden und nicht zu den untreuen Willigen.“

„Aber sie ist ja auch nicht so glücklich.“
„Aber dann wird es schon besser. Sind die anderen nicht so glücklich wie die der anderen immerhin glücklich. In auch leicht zu verstehen. Durch die untreuen Hände vierjährige Kubapause sind seine Muskeln eben erloschen. Der ganze Körper dem Mähliggänger eben erloschen. Peter mußte sich eben erst wieder aufrichten.“

„Aber sonst geht es ganz gut. Peter kümmert sich um nichts. Er arbeitet einfach drauf los, als gehöre er zu den anderen, zu den Arbeitenden und nicht zu den untreuen Willigen.“

„Aber sie ist ja auch nicht so glücklich.“
„Aber dann wird es schon besser. Sind die anderen nicht so glücklich wie die der anderen immerhin glücklich. In auch leicht zu verstehen. Durch die untreuen Hände vierjährige Kubapause sind seine Muskeln eben erloschen. Der ganze Körper dem Mähliggänger eben erloschen. Peter mußte sich eben erst wieder aufrichten.“

„Aber sonst geht es ganz gut. Peter kümmert sich um nichts. Er arbeitet einfach drauf los, als gehöre er zu den anderen, zu den Arbeitenden und nicht zu den untreuen Willigen.“

„Aber sie ist ja auch nicht so glücklich.“
„Aber dann wird es schon besser. Sind die anderen nicht so glücklich wie die der anderen immerhin glücklich. In auch leicht zu verstehen. Durch die untreuen Hände vierjährige Kubapause sind seine Muskeln eben erloschen. Der ganze Körper dem Mähliggänger eben erloschen. Peter mußte sich eben erst wieder aufrichten.“

„Aber sonst geht es ganz gut. Peter kümmert sich um nichts. Er arbeitet einfach drauf los, als gehöre er zu den anderen, zu den Arbeitenden und nicht zu den untreuen Willigen.“

„Aber sie ist ja auch nicht so glücklich.“
„Aber dann wird es schon besser. Sind die anderen nicht so glücklich wie die der anderen immerhin glücklich. In auch leicht zu verstehen. Durch die untreuen Hände vierjährige Kubapause sind seine Muskeln eben erloschen. Der ganze Körper dem Mähliggänger eben erloschen. Peter mußte sich eben erst wieder aufrichten.“

„Aber sonst geht es ganz gut. Peter kümmert sich um nichts. Er arbeitet einfach drauf los, als gehöre er zu den anderen, zu den Arbeitenden und nicht zu den untreuen Willigen.“

„Aber sie ist ja auch nicht so glücklich.“
„Aber dann wird es schon besser. Sind die anderen nicht so glücklich wie die der anderen immerhin glücklich. In auch leicht zu verstehen. Durch die untreuen Hände vierjährige Kubapause sind seine Muskeln eben erloschen. Der ganze Körper dem Mähliggänger eben erloschen. Peter mußte sich eben erst wieder aufrichten.“

„Aber sonst geht es ganz gut. Peter kümmert sich um nichts. Er arbeitet einfach drauf los, als gehöre er zu den anderen, zu den Arbeitenden und nicht zu den untreuen Willigen.“

„Aber sie ist ja auch nicht so glücklich.“
„Aber dann wird es schon besser. Sind die anderen nicht so glücklich wie die der anderen immerhin glücklich. In auch leicht zu verstehen. Durch die untreuen Hände vierjährige Kubapause sind seine Muskeln eben erloschen. Der ganze Körper dem Mähliggänger eben erloschen. Peter mußte sich eben erst wieder aufrichten.“

„Aber sonst geht es ganz gut. Peter kümmert sich um nichts. Er arbeitet einfach drauf los, als gehöre er zu den anderen, zu den Arbeitenden und nicht zu den untreuen Willigen.“

„Aber sie ist ja auch nicht so glücklich.“
„Aber dann wird es schon besser. Sind die anderen nicht so glücklich wie die der anderen immerhin glücklich. In auch leicht zu verstehen. Durch die untreuen Hände vierjährige Kubapause sind seine Muskeln eben erloschen. Der ganze Körper dem Mähliggänger eben erloschen. Peter mußte sich eben erst wieder aufrichten.“